„Weil Ihr's seid, gestrenger Herr", entgegnete der Wirth grämlich, „will ich nicht nein sagen, Ihr beehrt mein Haus so oft mit Eurem Besuch und seid ein so werther, angesehener Gast, daß ich's Euch nicht abschlagen darf."

„Dank Euch", sagte Kranach, den Jungen auf seinen Schooß hebend, „so soll der Bube auch mein Schooßkind sein für den heutigen Abend."

Liese hatte indessen hurtig ein neues Gedeck herbeigebracht und dem strengen Hausherrn unten am Tisch sein Abendessen zurechtgestellt. Doch leider sollte ihm der Genuß desselben nicht unverbittert zu Theil werden.

„Da Ihr weit herzukommen scheint, habt Ihr gewiß mancher Herren Länder kennen gelernt — und es müßte ausnehmend belehrend und kurzweilig sein, wenn Ihr einige von Euren Abenteuern und Erlebnissen zum Besten gäbet?" wandte sich Kranach an den jungen Mann, der vorher der Kunst so feurig ein Lebehoch gebracht.

„Allerdings", erwiederte dieser, „allerdings bin ich weit umhergekommen und habe viel Schönes geschaut, ob es aber würdig ist, von Euch, Herr von Kranach, und von den anderen Herren vernommen zu werden, erlaube ich mir nicht zu entscheiden."

„Redet immerhin, junger Gesell", sagte Krempel, „erzählt und schwatzt, was das Zeug halten will, ich verspreche Euch mit beiden Ohren zuzuhören und mir kein Wörtlein von Euren Historien entschlüpfen zu lassen."

„Ja erzählt etwas Schönes, etwas Wundersames von Euren Reisen, nach der Mahlzeit hört sich's trefflich zu, da geht Einem das Herz auf, wenn man gute Dinge vortragen und allerlei Geschichten kurzweilig erzählen hört!" rief mit kecker Stimme ein junger Bursche, der kaum dem Knabenalter entwachsen war und unten am Tische sitzend bis jetzt den Mund nur zum Essen geöffnet hatte. Er schien auf der Wanderschaft begriffen zu sein, dafür zeugten das Ränzel und der gewichtige Knotenstock, die neben ihm standen, sowie das durchregnete Wams und die zerdrückte Kappe, die er beim Eintreten vor das Feuer gehängt hatte.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000330